

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1,35 Reichsmark. Einzelnummern 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1,35 Reichsmark einschließlich Postübermittlungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. Bei höherer Gemark, Betriebsführung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einpaltig, 5 Rpf., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpf. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preiskliste angenommen und ausgeführt.

Schluss der Anzeigenannahme:

Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schle).

68. Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 33

Donnerstag, den 8. Februar

1940

Zwischenbilanz der Fehlschläge

Der Oberste Kriegsrat Englands und Frankreichs hat sich abermals zu einer Beratung zusammengefunden, der fünften in diesem Jahre, die wiederum in Paris stattfand. Zu den Besprechungen hatten sich die Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte, wie Chamberlain, Churchill, Halifax, Attlee, Lloyd George und Stanley nach Frankreich begeben. Auch der britische Generalfeldmarschall Sir Edmund Ironside, nahm an dem Obersten Kriegsrat teil. Nach einer amtlichen Mitteilung sind im Verlauf der Besprechungen, die verschiedenen Elemente der gegnerischen Lage, die mit der allmählichen Kriegsführung zusammenhängen, nach allen Gesichtspunkten geprüft worden. Im übrigen ist noch von einer „vollen Lebenserleuchtung“, von der „besonderen Prüfung der Verhältnisse“, und schließlich davon die Rede, dass die französisch-englische Zusammenarbeit noch wirksamer und noch ausgedehnter werden soll. Als alternativer Plan soll angeblich das Projekt eines „Schwarzmee-Pakt“ zur Diskussion gestanden haben. Nachdem die Balkanfront England nicht den Gefahren ganz entzogen, auf die britischen Kriegsschiffe eingeworfen, hat man sich ansehnend in London einen Vertrag erdacht, der die Alliierten des Schwarzen Meeres, nämlich die Türkei, Rumänien und Bulgarien, erfassen und England eine neue Frontiers für einen neuen Vorstoß gegen den Osten und gegen die Interessen der Balkanstaaten verschaffen soll. Doch die Verfolgung dieser, einer besonderen Prüfung unterzogen worden sein soll, wäre auch uns verständlich, denn schließlich haben die deutschen Erfolge im Kampf gegen England Störungen verursacht, die England und Frankreich empfindlich getroffen haben. Die vorangegangene Tagung des Obersten Kriegsrates Englands und Frankreichs war Mitte Dezember 1939 durchgeführt worden. Zwischen der vierten und fünften Tagung liegt der völlige Bruch der britischen und amerikanischen Angriffe in Richtung auf die Deutsche Bucht, der Bankrott des Geleitverkehrs und das abnehmende Verhalten der Staaten, denen England die „Schiffe“ angeblich anheim gegeben hat. Die britischen Kriegsschiffe, die in der Deutschen Bucht verblieben, aber bei in dieser Zeit wiederum Flüge weit nach England und Frankreich hinein durchgeführt, und insbesondere ist es uns gelungen, auch aus den angeblich so sicheren Geleitzügen die Schiffe herauszuschleusen. Damit ist der Beweis erbracht, dass der sich im Vertrauen auf die britischen Besprechungen folgenden Geleitzügen anvertraut, in sein eigenes Verderben rennt. Wenn daher die Kriegsbefehle in London und in Paris in der Position stehen und allmählich Kriegspläne so feindselig sind, dann beweist das eben, dass sie sich in der harten Wirklichkeit nur selbst auskennen, dass sie in Situationen befangen sind.

Mehr Raum für Italien!

Die italienische Bevölkerung ist seit 1871 von 26,8 auf 44,5 Millionen angewachsen.

Mehr Raum für Italien fordern das italienische Blatt „Giornale d'Italia“ in einem Artikel, in dem einleitend betont wird, dass die italienische Bevölkerung, die seit 1871 von 26,8 auf 44,5 Millionen angewachsen ist, innerhalb einer weiteren Generation bis 1950 auf 66 Millionen angewachsen sein werde, während Frankreich nur auf 40 Millionen Einwohner anwachsen werde. In Beginn des Jahres habe Italien eine Bevölkerungszunahme von 143 Einwohnern auf den Quadratkilometer gehabt.

Die stetig wachsende Bevölkerungszahl sei für Italien der Hauptgrund seiner Expansionsnotwendigkeit, nachdem es selbst alle Mittel erschöpft habe, um der Bevölkerung auf eigenem Boden Arbeit und Brot zu verschaffen. „Für viele andere europäische Nationen außer Deutschland und Italien ist die Bevölkerung in so elementar Weise ein Hindernis, dass sie ihre Fähigkeit zu Freiheit und Expansion aufgeben werden.“ Die Bevölkerung und Völkern der reichen und befriedigten Nationen würden demgegenüber erklären, dass Italien ja nur die Gebietsvergrößerung reduzieren wolle, was allerdings mit der Tatsache gleichbedeutend wäre, auf ein Vorkommen als Nation und Macht zu verzichten. Das schließt Italien wolle ein derartig selbstmörderisches Verhalten gänzlich zurück. Eine starke und freie Gebietsvergrößerung ist die erste Lebensbedingung für eine Nation und die erste Voraussetzung ihrer Stärke. Eine weitere Kraft in der Jugend einer Nation, d. h. ihre Fähigkeit zu Freiheit und Expansion. Die italienische Nation habe nicht die Absicht zu sterben oder zur Unfähigkeit verurteilt zu sein.

26 deutsche Schuten im Ostsee-Bereich. Die Zahl der deutschen Schuten im Ostsee-Bereich beträgt nunmehr 26, auf denen 31 deutsche Lehrer tätig sind. Bereits 2074 deutsche Kinder nehmen im Ostseebereich an geregelten Schulaufträgen teil.

An unserer Ueberlegenheit kein Zweifel möglich

Dr. Goebbels sprach zu den Leitern der Reichspropagandaämter

Die Leiter der Reichspropagandaämter versammelten sich in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Reichstagskammer unter Leitung von Ministerialdirektor Winterer, der bei einer Reihe von Referaten zu wichtigen Tagesfragen gehalten wurden. Unter anderem sprach Staatssekretär Kleinmann über aktuelle Verkehrsfragen, Generalmajor Sauerborn über Rohstofffragen, Gruppenführer Seyditz über die Aufgaben der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, und Professor Grimm über Frankreichs Kriegsziele. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht sowie Angehörige des Sicherheitsdienstes und der Sicherheitspolizei teilnahmen, stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

In einem umfassenden Überblick über die politische Lage entwarf der Minister ein Bild von der Situation des deutschen Volkes in den Wochen des Winters, die die Welt durchleuchtet. Er schilderte, wie sich überall das Gefühl durchgesetzt habe, dass die größten Entscheidungen diesmal am Freitag kommen würden, und wie das deutsche Volk von dieser harten Notwendigkeit tief durchdrungen sei. Deutschland habe den Willen seiner Feinde zur Kenntnis genommen, das deutsche Volk

als Machtfaktor ein für allemal auszuscheiden, und ruhe, aber und mit nichterwarteter Entschlossenheit habe es der Entscheidung entgegen. Das Wissen um unser absolutes Übergewicht über unsere Gegner auf allen Gebieten lasse über den Ausgang dieser Auseinandersetzung keinerlei Zweifel aufkommen.

Zu einzelnen behandelte Dr. Goebbels eine Reihe von Tagesfragen, denen gegenüber er als Grundbegriff aufstellte: „Erfolgreich ist zur Zeit nur das Problem: Wie gewinnen wir den Krieg?“ Darauf ist alles einzuwirken und dem ist alles andere untergeordnet. Nichts anderes ist heute von maßgebender Bedeutung, und alles, was wir tun, alles, was wir denken, alles, was wir lernen, unternehmen und vorbereiten, hat nur diesen einen Zweck zu dienen.

Gewiss sei freilich, dass die Auseinandersetzung mit der westlichen Welt nicht ein Kinderpiel sein werde. Aber das deutsche Volk habe es ja schon aus dem Munde des Führers gehört, dass Deutschland in den letzten fünf Monaten nicht geschlafen hat, und man könne hinzufügen, dass wirklich an alles gedacht und für alles gesorgt sei, so dass an unserer absoluten Ueberlegenheit keinerlei Zweifel mehr möglich sei. So könne das deutsche Volk auch jetzt in starker Zuversicht dem Führer folgen.

Keine besonderen Ereignisse

DNB, Berlin, 7. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Neuer Schlag für Churchill

Englischer 3874-Tonnen-Registrier-Zonen-Handelsdampfer „Seaverburn“ als Geleitzug versenkt

Der 3874 Tonne-Registrier-Zonen große englische Dampfer „Seaverburn“ ist in der Nähe der englischen Südküsten aus einem Geleitzug heraus geordert worden. Er befand sich zusammen mit vier anderen Zonen-Dampfern auf dem Weg von London nach England.

Wie der „Antarctica“, „Telegraph“ berichtet, handelt es sich bei der „Seaverburn“ um eines der schnellsten und best-eingegerüsteten englischen Frachtschiffe. Es gehörte der Canadian-Pacific-Line und verkehrte zusammen mit den vier anderen Schiffen der „Seaver“-Klasse seit 28 Jahren regelmäßig den atlantischen Dienst nach Kanada. Die Schiffe sind mit besonderen Kühlapparaten zum Transport von Früchten ausgestattet. Nach einer neuer Meldung konnten 76 Mitglieder der Besatzung gerettet werden.

Griechischer 5000-Tonnen-Dampfer gesunken

Wie Reuters aus London meldet, ist während des vergangenen Wochenendes auch der bereits beschriftete griechische Dampfer „Seramias“ (5000 Tonne-Registrier-Zonen) gesunken.

Im englischen Hafen verbrannt

Der dänische Schoner „Aren“ (330 Tonne-Registrier-Zonen) wurde, wie aus London gemeldet wird, Montagabend in einem großen Hafen an der Ostküste Englands ein Raub der Flammen. Zwei Mitglieder der Besatzung, denen der Weg aus dem Maschinenraum abgeschnitten wurde, erlitten.

Bomben in Volkspalaten

Nach einer Vermeldung aus London haben sich in Volkspalästen der Städte Birmingham und Manchester Explosionen ereignet. In beiden Fällen handelte es sich um Bomben, die sich in Volkspalästen befanden. — Im Londoner Weltenspielestadion lag in der Nähe eines Delfinbaus ein Bombenfund, durch die das Stadion beschädigt wurde.

Hand fällt weiter in New York

In den letzten Tagen ist der Kurs des englischen Pounds in New York merklich abgesunken, was vor allem auf ein Nachlassen der amerikanischen Rohstoffkäufe im britischen Empire zurückgeführt wird. In London hat diese Abschwächung sehr stark Eindruck gemacht, da man dort nach der neuerlichen Verschärfung der Maßnahmen gegen den illegalen Devisenhandel den Pfundkurs einigermaßen gestützt glaubte.

Der Führer beglückwünscht den Kaiser von Mandchukuo.

Der Führer hat dem Kaiser von Mandchukuo zum Geburtstag dringlich seine Glückwünsche übermittelt.

Geleitzüge sind Todeszüge

Erneute deutsche Warnung, sich ihnen anzuschließen.

Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ hat am 4. 2. 1940 einen Bericht der Mannschiff des vor der schwedischen Küste untergegangenen schwedischen Dampfers „Bajala“ veröffentlicht und dabei hervorgehoben, dass die Versenkung dieses Schiffes ohne Warnung erfolgt sei.

Hierzu wird festgestellt, dass die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ bereits am 21. 1. 1940 einen Bericht des schwedischen Kapitäns der „Bajala“ veröffentlicht hat, nach dem der Dampfer von einem englischen Kriegsschiff geleitet worden war. Weiter heißt es in dem Bericht, der Kommandant des englischen Kriegsschiffes habe sich geäußert, das deutsche Uferboot verurteilt zu haben. Im übrigen ist eine detaillierte Beschreibung eines schwedischen Dampfers hier nicht bekannt. Es wird aber bemerkt, dass zum Sinken keine genaue Angabe vor einer Fahrt auf England, also in Kriegsgebiet, zu warnten.

Für Schiffe in feindlichem Gebiet — gleichviel welcher Nation sie angehören — gilt, dass sie allen Gefahren des Krieges ausgesetzt sind, und zwar gilt dies sowohl für Schiffe, die sich freiwillig feindlichem Gebiet anschließen, als auch für Schiffe, die sich in feindliches Gebiet zwingen lassen. Letzteres um so mehr, als von dritter Seite her nicht erkannt werden kann, ob das Gebiet freiwillig oder unfreiwillig in Anspruch genommen ist.

Als Sache der Neutralen darf es daher gelten, gegen eine allem Völkerrecht widersprechende „Sicherheits-Politik“ Einspruch zu erheben, bzw. sie zu unterbinden.

Selbst die Engländer unerträglich!

Schärfste Kritik an dem Vorgehen der Engländer

Die englische Wochenzeitung „News Statesman and Nation“ greift in ihrer letzten Ausgabe die amtliche englische Verteidigungslage über die letzten deutschen Luftangriffe auf die englische Ostküste auf das schärfste an.

Die Engländer schreien mitleidig: Am Montag in der vorigen Woche wurden 13 Schiffe von den Deutschen angegriffen. Untere Jäger liegen zur Verfolgung auf, aber sie konnten keinen der Angreifer abschlagen. Am Dienstag wiederholten 20 deutsche Bomber die Taktik des vorhergehenden Tages und griffen jedes Schiff an, das sie leuchteten. Am Freitag Tag brachten unsere Flugzeuge ein Sicherheitsnetz um einen deutschen Dampfer zum Absinken. Die Berichte über diese Luftangriffe, die von unserem Luftfahrtministerium veröffentlicht werden, sind eine wirkliche und eine ergiebige journalistische Arbeit. Aber sie täuschen sich und die westlichen Zeitungen herum. Wieviel Schiffe von denen, die angegriffen wurden, sind versenkt worden? Das erzählt man uns nicht. Aber die Deutschen berichten, dass sie allein am Dienstag in der Vorwache sieben brennende britische Schiffe und zwei Vorkorpsen versenkt haben.

Spanischer Dampfer gesunken

In der Nähe von Sevilla auf der Höhe von San-Sebastien der spanische Dampfer „Serrano“ gesunken. Der 2200 Tonne-Registrier-Zonen große Dampfer, der schweren Segelgatter der Dampfer in zwei Teile zerbrach und wenige Minuten später. Die Besatzung wurde gerettet.

Beratende Ärzte des Heeres

Unterstützung der Sanitätsbeamten durch hervorragende Spezialisten

In dem Heere, während des Krieges unseren Soldaten auch die besten, besten ärztliche Betreuung zu kommen zu lassen, ist aus einigen hundert hervorragenden medizinischen Spezialisten ein Gremium „Beratender“ Ärzte des Heeres gebildet worden, die den Sanitätsbeamten an der Front und in den Sanitätslagern mit ihren jeweiligen Spezialkenntnissen zur Seite stehen.

Wie Dr. Hartmann im Hinblick auf eine Tagung im „Deutschen Ärzteblatt“ feststellt, haben die beratenden Ärzte des Heeres, von denen sehr viele Universitätslehrer sind, innerhalb einer Armee oder eines Wehrkreises die Aufgabe zu bewerkstelligen, mit den auf ihrem Sondergebiet größeren Erfahrungen der Sanitätsbeamten zur Seite zu stehen. Dem beratenden Sanitätsbeamten kann es sich dabei z. B. um Fragen des geeigneten Zeitpunktes der chirurgischen Hilfe oder um die beste Wund- und Nachbehandlung handeln. Der beratende Chirurg greift zur Unterstützung des im anstrengenden Tag- und Nacharbeit eingesetzten Sanitätsbeamten, auch selbst chirurgisch ein, und mancher Sanitater erfährt vielleicht später, daß er einem bestimmten Soldaten seine Gesundheit verdankt. Auch bei den inneren Leiden oder auf dem Gebiet der Hygiene der Kampfschiffe usw. geht es nur darum, die an sich selbstverständlich vorhandene hervorragende Unterstützung des Sanitätsbeamten nach der einen oder anderen Richtung zu ergänzen. So liegt es im Sinne der Erhaltung der Kampfkraft, wenn die beratenden Ärzte so eng wie möglich mit den Sanitätsbeamten zusammenarbeiten.

Aus den Eingefordrungen der Tagung selbst erwandern die Berater, die Behandlung der von den Vorkämpfern der Kampfschiffe übergebenen. Erstklassigen die Demonstration von zwei polnischen Kanistern gewesen deren einer Selbstmord erlitten, während das Karabinenfeuer die anderen den schließlichen Selbstmord überleben sollte. Sie wurden auf dem Kampfplatz, und die Kanistern feilen verpackten bei der Detonation gleichzeitig. Es handelt sich also um einen getarnten Selbstmord, über dessen ethische Beurteilung sich jedes Wort erhebt. Nach dem medizinischen Hauptmann wurde noch über die Wirkung der Kräfte und die Verwundeten behandelt, die getöteten, die nie man weiß, und mit dem Flugzeug erfolgreich durchgeführt worden sind. Die Erfahrungen wurden ausgewertet.

„Man tut zuviel fürs rote Kreuz“

So meint die „Englische Fußballvereinigung“.

Die „Englische Fußballvereinigung“ hat folgende öffentliche Bekanntmachung erlassen: „Abreize Fußballisten sind an die Englische Fußballvereinigung mit der Bitte um Unterstützung, daß gewisse rote Kreuz-Spiele veranlaßt werden. Da für diese Spiele naturgemäß die besten Spieler eingesetzt werden, erleiden die englischen Klubs erhebliche Einnahmeverluste. Dies ist selbstverständlich für die Klubs nicht mehr möglich.“

Man braucht sehr Bekanntmachung auch nicht eine Zeile hinzuzufügen. Sie spricht für sich selbst. Es ist der Geist der Rotokratie, dem das Gefühl nun einmal über alles geht.

Sträflich beschossen

Ausflucht auf Anweisung der russischen Flugschiffe in Meval.

Der fluchtverweigernde Volksmann hat das Äußerste, Notwendiges, über das menschliche Bestehen in Meval die Antwort der Sowjetregierung auf den ethnischen Protest wegen der Beschichtung eines ethnischen Flugschiffes im Falle von Meval durch die dort liegenden sowjetischen Flugschiffe. In der Antwort wird darauf hingewiesen, mit dem ethnischen Kommando in Meval sei eine Verhinderung getroffen worden, daß ethnische Flieger die in Meval liegenden russischen Flugschiffe nicht überfallen sollten. Trotz dieser Abmahnung habe am 2. Februar ein ethnisches Flugschiff mehrere Male die sowjetischen Flugschiffe überfallen. Diese hätten es zunächst für ein fremdes Flugzeug gehalten und mehrere russische Flieger auf es abgefeuert. Die sowjetische Regierung stellt in ihrer Antwort fest, daß es sich in dem vorliegenden Falle um ein Mißverständnis handelte und drückt ihr Bedauern darüber aus.

Neuer geheimnisvoller Brand in London

Die militärischen Behörden weigern sich, eine Erklärung abzugeben.

Nach einer Meldung aus London ist in der Skatline der Herzog-von-York-Kaserne im Londoner Stadtteil Chelsea ein in jamaikanischer Brand ausgebrochen. Das Feuer habe sich, so wird berichtet, innerhalb kurzer Zeit auf einen in der Nähe liegenden Militärkloppchen ausgedehnt. Kurze Zeit darauf sei auch ein Hospital, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Kaserne liegt, von den Flammen so bedroht worden, daß man die Kranken eiligst an einen sicheren Ort habe bringen müssen. Glücklicherweise sei es gelungen, das Feuer einzudämmen. Ueber die Ursache ist bisher noch nichts bekannt geworden. Die militärischen Behörden weigern sich, irgendeine Erklärung abzugeben.

Typisch für die Rotokratie

Familien britischer Soldaten im Stand.

In der englischen Presse hören die Klagen nicht auf, die von den verwesenen Angehörigen der Soldaten, die die englische Rotokratie in den Krieg geführt hat, immer erbitterter vorgebracht werden. Aus der Fülle der Meldungen ist ein Fall, den die Zeitung „News Chronicle“ veröffentlicht, ganz besonders typisch. Es ist ein einfacher, ungeschulter Soldat, der über eine Gerichtsverhandlung, die vor dem Kreisgericht in Brentford gegen zwei Soldaten stattgefunden hat, deren Familien aus ihren Wohnungen hinausgeworfen worden sind.

In der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß die Frauen der beiden Soldaten nicht der Lage gewohnt waren, aus den ihnen bewilligten Mieten zu leben. Die Miete zu bezahlen. Bei ihrer Vernehmung brachten die beiden Soldaten außerordentlich erbittert darüber aus, daß die herrschende Klasse in England sie an die Front geschickt habe, damit sie die Interessen des Landes verteidigten, „der britischen Rasse“. Wie sich die beiden Soldaten ausdrückten — während

gleichzeitig dieselben politischen Finanzleute die Familien auf die Straße setzten.

Wörtlich erklärte der eine der beiden Soldaten: „Ich bin ein alter Soldat, ich bin 51 Jahre alt und bin im September wieder eingezogen worden. Ich dachte damals allerdings nicht daran, daß meine Familie Not leiden müßte, weil ich für die Interessen Englands kämpfen muß.“

Der andere Soldat sagte aus, daß seine Frau drei Kinder habe und eine vollständige Unterstützung von 2 Pfund erhalte. Davon müßte sie allein 1 Pfund für die Miete bezahlen. Von den drei Kindern seien die beiden Jüngsten Zwillinge und erst 6 Monate alt. Ihre Ernährung koste allein schon 10 Schilling in der Woche. Seine Frau habe bereits alles verschert, was sie nur hätte verlegen können.

„Ich war furchtbar erschrocken“, erklärte der Soldat, „als ich wegen dieser Gerichtsverhandlung nach Hause kam, denn es gibt in meiner Wohnung überhaupt kein ordentliches Möbelstück mehr, sogar den Öfening hat meine Frau bereits verkaufen müssen, nur um für die Miete ein wenig Abzahlung zu erhalten.“ Mit tiefer Erbitterung sagte der Soldat hinzu: „So muß eine Soldatenfrau leben, deren Mann an der Front steht!“

Diese Ausführungen machten aber auf den Richter keinen Eindruck. Er schloß nämlich dem britischen Soldaten das Wort mit der Bemerkung ab: „Die Tatsache, daß Sie in der Front dienen, gibt Ihnen noch lange kein Recht, Ihre Miete zu zahlen. Und die Hausbesitzer sind nämlich schuldig daran.“

Dieser Bericht, der selbstverständlich ohne Kommentar in der „News Chronicle“ erscheint, ist typisch für die Denkmalsweise und das Handeln der Rotokratie. Wie anders liegt das nationalsozialistische Deutschland für die Angehörigen der Männer, die an der Front die Wacht für die Heimat halten. Nicht um, daß unter allen Umständen jede finanzielle Art von den Angehörigen ferngehalten wird und beispielsweise auch ganz selbstverständlich die Miete vom Mann — das heißt also von der Volksgemeinschaft selbst — übernommen wird, sorgen eine Fülle von einzelnen materiellen und sonstigen Hilfsaktionen dafür, daß sich kein deutscher Soldat um das Schicksal seiner Familienangehörigen zu kümmern braucht. Eine derartige Haltung ist natürlich in einem Land, in dem der Kapitalismus in seiner wilden Verfaßtheit voran treibt, völlig unmöglich.

„Ihr habt ein gewaltiges Wert vollbracht“

65 Wehrmachtssoldaten mit der Wehrmacht-Grenzzeichen

In einer Feierstunde an der Pfaffenburg überreichte der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Generalmajor Dr. E. v. d. B. 65 Wehrmachtssoldaten das Wehrmacht-Grenzzeichen. Bei der Würdigung der Arbeiten am Wehrmacht-Grenzzeichen, „denn von euch, Soldaten, ist es, der die Welt eingetragt zu sein.“ Ihr habt ein gewaltiges Wert vollbracht, eine Arbeit geleistet, die der Führer in besonderer Weise anerkannt hat und für die er selbst den schönsten Dank gebunden hat durch die Stiftung des Wehrmacht-Grenzzeichens.“ Anschließend überreichte Generalmajor Dr. v. d. B. die Grenzzeichen des Gutes und der Stadt.

JENNY und ANNA

ROMAN VON BARBARA GAUGENWALD

Vertriebsrecht bei Central-Bureau für die deutsche Sprache G. m. b. H., Berlin 233 68, Friedrichstraße 10

13. (Nachdruck verboten.)

Zeit Kriegesende hatten sie nichts mehr voneinander gehört. Anna hatte mit pöblichem Kraftaufwand beschaffen, die Korrespondenz mit Jenny und Albert einschleusen zu lassen und deren letzten Brief nicht einmal gelesen. Denn: was sollte sie mit dem beiden? Das Leben führte sie auf verschiedenen Straßen zu verschiedenen Zielen.

Man sollte sich nicht wundern aufhalten lassen. Und jetzt lebte sie jeder in der gleichen Stadt, die auch Anna's Rasse war und in der sie nach bestandenen Examen zuerst ihr Glück versuchen wollte. Eine Anzeige der führenden Zeitung hatte sie auf den Gedanken gebracht, es könnte gut sein, zurückzufahren. Doch nahm sie sich vor: Auf keinen Fall mehr eine Verbindung mit Erolas. Ja, das nahm sie sich vor. Und dann war sie da, so war es schon wieder über sie gekommen.

Sie holte sich ein Apartment beim Kolonialwarenhändler. Als sie den Namen Erolas, klopfte ihr Herz. Die oberflächlichen Klänge eines Walzers, den man schon lange nicht mehr tanzt, lagen ihr im Ohr. Sie kamen wie von weit hergetragen zu ihr und sie hätte gerne geweint. Aber das erlaubte Anna sich nicht. Das alles war doch immer noch fester als sie.

Sie machte sich auf und ging zu Fuß hinüber. Aber noch durch alle Straßen bin dachte sie: Soll ich? Soll ich nicht? Sie wußte, sie sollte nicht. Eine Warnung, die immer in ihr gewohnt war, erhob sich, und statt zu flüstern wie bisher, begann eine Stimme zu schreien: „Lach es, Lach es.“ So war es die ganze Nacht. So auf dem ganzen Weg. Jetzt war sie im Park. Zwei Reiter ritten im Schritt vorüber.

„Wie findest du das Mädchen?“ fragte der Konfult Alfio, grünte, und drachte sich halb im Sattel. „Wie findest du sie, Paasche?“

Paasche war sein Name.

„Und du, Onkel?“

Der Reiter lachte. „Ich habe zuerst gefragt. So ist meine neue Sekretärin.“

Jetzt wandte auch Paasche sich um.

„Bist du sie mit dir, wie?“

„Sie hat mich als Mann bis jetzt überhaupt noch nicht wahrgenommen.“ Herr Alfio, der Zuhörer, der verwehnte Junggelei, lachte wieder.

„Das gefallt dir wohl auch, Onkel?“

„Es ist ungewöhnlich.“

„Gott, Onkel.“ Paasche mit seinen leuchtenden und sorgenfreien achtundzwanzig Jahren lachte. „Soll ich etwas unternehmen? Ich noch. Und auf die Knie. Ich habe mich als Freiwerber meines Oheims... Es ist jetzt Frühling.“

„Lach, Paasche, ich bin fatalist.“

„Es ist kein Fehler, was ich ihm spricht, dachte der junge Mann. Tant sagte er: „So fabelhaft ist sie wohl auch nicht.“

„Anfänger! Du verhältst dich noch nichts. Sie ist einmalig!“

Jetzt drehte sich Paasche zum zweitenmal um, aber Anna war schon verschwunden.

Erolas wohnten dicht am Ufer. Ueber dem Wasser freischweben die Wägen.

Anna stieg die Treppen einer Mietkammer empor, in deren unterem Geschoss sich eine Taxischleife befand. Die Treppen waren nach aufwärts. Es roch nach Regen. Außerdem war es stockfinstern. Mit einer Taschenlampe leuchtete sie die Marmorschilder an den Wänden ab.

Dann blieb sie auf einer Stufe stehen und lauschte. Zwischen den Ecken der Treppen warmer die Klänge eines Klaviers. Sie klang ihnen langsam nach.

Jetzt hörte sie flüsternd:

„Wir haben die ganze Welt beglückt.“

Paris und den Vogel Rodel...“

Sie wartete vor einer Tür im vierten Stockwerk oben, wo es wieder heller war. Sie lebte sich an die Wand. Ihr Herz klopfte zu stark. Dann brach der Gelang ab. Ein Einsturz wurde erreicht.

Anna war zu an der gläsernen Glase.

Jenny öffnete und fand einen von Lieberbraunung. Sie breitete, als wolle sie ein Kind auffangen, die Arme aus.

Anna fiel an ihren Hals und würgte an Tränen.

„Seit wann bist du hier?“

„Es kam jemand gegen die Wohnkubentür.“

„Seit zwei Tagen“, log Anna und wartete.

Albert Erola trat in die offene Tür, durch die ein Lichtstrom in den dunklen Morridor schob. Er hatte die

eine Sand in der Tasche seiner abgetragenen Jacke, eine Zigarette im Mundwinkel und Harris Anna an

„Lach dich warmen, Mädchen“, rief er.

„Das schüttelte ihn die Sand. Beide lachten ausgelassen.“

„Sie wußt noch immer nicht.“ Albert sah mit langen

Funken in den Augen auf seine Frau.

Sie saßen sich dann im Wohnzimmer gegenüber, das mit guten, langweiligen Möbeln, dem verfallenen Erbe, gefüllt war, und wurden etwas verlegen.

Das Klavier stand offen. Auf den Tasten und am Boden lag Zigarettenasche. Die Kissenhalter fehlten. Oben auf dem Kaminbrett stand eine kleine Lampe. Wenn Erola spielte, hatte sie leuchtend, und er konnte selbst auf sie. Doch gab er sich nie die Mühe, sie zu entzünden.

„Für ihn ist jede Mietwohnung ein Zigeunerwagen“, sagte Jenny.

„Ja, es ist nicht viel anders.“

„Verstärke ihn nicht. Wir können kein Rittergut aus den Armen schütteln.“

„Das kleine Mädchen hat mich immer gut verstanden.“

Albert sprach noch immer so fühlend und hell mit Romantischkeit. Aber die militärisch gebundene Form war nicht mehr dicht. Er wirkte fröhlich auf Anna.

Er konnte jetzt vor einem Spiegel stehenbleiben, die starken Haare in die Stirn hereinzerren und sich anharren. Zum Schluß lachte er. Die eine Sand war in häßlicher Bewegung. Er schlug auf Tischplatte, Einstiegle, Sofaflächen, gleichsam mit fünf einzelnen Fingern fünf Töne an. Dann sprang die Sand in die Luft, warb, harrte dort schwebend einige Sekunden und fiel zurück, um auf neue zu spielen.

Sob Jenny nichts?

Das war Antwort. Das war Verzweiflung.

„Du machst mich verrückt.“ So sagte sie bloß nach einem tiefen Wut.

„Ja“, sagte er und schlug auf die Knie. „Der Krieg und das fahrende Leben.“

„Du bist sehr schön geworden“, sagte Fräulein Doktor

Woh zu Frau von Erola.

Jenny hatte ihre Form gefunden. Alles schien ruhiger, gebändelter, fröhlicher geworden. Ueber die früher gelblichen Wangen zog sich ein tiefes Rosa und ließ sie frischer und unfeindlicher scheinen. Auch kleidete sie sich besser.

(Fortsetzung folgt.)



Was können wir backen mit wenig Fett und Eiern?
Diese Frage beantwortet zuverlässig mein neues Rezeptblatt „Zeitgemäße Rezepte“.
Eine Anzahl dieser Rezepte werde ich laufend in den Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten. Das Rezeptblatt sende ich Ihnen gern portofrei zu. Schreiben Sie mir bitte. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Jetzt muß der Winter weichen

Steigende Sonnenkraft im Februar. — Einige gartenwirtschaftliche Ratsschläge.

Nachdem der Januar dieses Jahres in ganz Europa eifrig Arbeit gebracht hat, verbinden wir mit dem Februar, der klimatisch als dritter Wintermonat gilt, die Hoffnung auf einen zeitigen Vorfrühling. Man geht bei diesen Wünschen vielfach von der Erfahrungsgelge aus, daß auf einen strengen Winter, wie wir ihn in diesem Jahre hatten, häufig ein schönes Frühjahr folgt. Allerdings gehört die erste Februarhälfte noch zum Winterkreis. Wenn auch die Sonne in den kommenden Wochen eine stark zunehmende Wärmekraft aufweist, so ist sie doch nur selten in der Lage, die winterliche Konstellation auf einmal fortzuräumen. Dieses "Wegräumen" fällt der Sonne besonders dann schwer, wenn sich die Kälte wie in den diesjährigen Januarwochen mit Frost und Schnee festgesetzt hat und den Boden 50 bis 100 Zentimeter tief gefrieren ließ. Wir erinnern an die Erfahrungen des Winters 1929, der gleichfalls einen recht kalten Januar aufwies. Damals brachte erst die Mitte des Februar den Höhepunkt des Winters. Mit dieser unerfreulichen Möglichkeit rechnen wir allerdings in diesem Jahre weniger, weil der Januar bereits den Kältehochpunkt entwickelt hat, während 1929 die eigentliche Kälteperiode erst gegen Ende Januar begann. Wie dem aber auch sei: es wäre unvorsichtig, in Wintern mit strenger Tendenz den Frühling im Februar zu erwarten. Sicher werden die Kälte, die Stärke und Dauer der einzelnen Frostwellen nachlassen, es dürfte auch schon zu einzelnen Tauwetterereignissen kommen, doch ist regelrechtes Frühjahrsvergnügen mit hervorbrechender Wärme vor dem zweiten Monatsabschluß kaum wahrscheinlich. Immerhin werden die vielen Verkehrsschwierigkeiten, die sich in diesem Winter in allen Ländern Europas ergaben, im Laufe des Februar allmählich aufhören.

Während draußen Frost und Sonnenwärme noch ihren Entscheidungssampf ausfechten, sind in Garten und Feld schon alle Vorbereitungen für den kommenden Frühling zu treffen. Diese Vorbereitungen müssen um so intensiver betrieben werden, als während der letzten Januarnächte sämtliche Arbeiten geruht haben. In erster Linie sei auf die Samenbestellung erinnert. Bei der großen ernährungswirtschaftlichen Bedeutung, die der Obstgarten besitzt, ist ihm höchste Sorgfalt zuzuwenden, zumal verschiedene Arbeiten nicht mehr möglich sind, wenn erst der Saft im Laufe des letzten Monatsabschlusses zu fließen beginnt. Die Stämme und stärkeren Äste glattrindiger Bäume sind durch Anstreichen oder Einbinden vor der Verwundung zu schützen, was die nachfolgenden die Äste in Vorsehung bringt, die nachts aber wieder gefrieren, was bei öfterer Wiederholung Frostpaltungen und ähnliche Schäden zur Folge hat. Ende des Monats ist ferner der Winterschnitt des Weinstocks vorzunehmen. Das Verenschnitt muß nochmals mit Mist und Jauche gebündelt werden, allerdings ist mit Neuanpflanzungen bis zum März zu warten. Sehr umfangreich wird im Laufe des Monats die Arbeit im Gemüsegarten. Auf offenen und etwas abgetrockneten Weeten können Zwiebeln, Mören und Erbsen gesät werden, bei andauernd guten Witterung auch Schwarzwurzel, Spinat, Koriander, Melde und Petersilie. Außerdem können Schalotten, Porzilliebeln, Knoblauch und Schnittlauch gepflanzt werden. Die Beete dürfen bei diesen Arbeiten nicht betreten werden. Mistbeete können angelegt werden, sie versprechen aber nur dann zufriedenstellende Ergebnisse, wenn außer guter und sachverständiger Betreuung genügend Wärmestoffe vorhanden sind: am besten Pferdemist, alles andere ist mehr oder weniger wertlos. Es können darin angepflanzt werden: Karotten, Sellerie, Lauch, Kohlrabi, Radieschen, Rettich, Blumenkohl, Wirsing, Tomaten und Zwiebeln. Bei geringem Bedarf genügen auch kleine Stäbchen am Zimmerfenster, wenn man es nicht vorzieht, später Setzlinge zu kaufen.

Die durchschnittliche Tageslänge, die zu Beginn des Februar nur neun Stunden beträgt, heizt sich bis zur Mitte des Monats auf fast zehn Stunden und erreicht am Monatsabschluß nur 11 1/2 Stunden. Es ist demnach, daß sonnenreiche Abschnitte, die im Februar häufig aus nicht selten sind, allmählich ein reges Leben in der Natur beginnen lassen. In der Pflanzenwelt beginnen Weiß-Erle, Schwarz-Erle, Haselnuß, Schneeglöckchen und Kirschen zu blühen. Auch in der Vogelwelt wird es wieder lebhafter. Von den Zugvögeln kehren Lerche, Nachtigale, Finken, Störche, Amseln, Waldschneitz, auch, amsonstigen Tagen kann man die Amseln, den Fink, den Hausrotschwanz, die Vögel, den Finken, den Hausrotschwanz und den Störchen hören. In den Wäldern sehen wir die Eichhörnchen wieder von Ast zu Ast springen, die Mäusewürfe werfen, sobald die Frostkette verschwunden ist, ihre Gassen auf.

So ist also der Februar der Wegbereiter des Vorfrühlings. Besonders in diesem Jahre, da der Winter die Natur so lange zum Erstarrten drückte, wollen wir hoffen, daß die Februarmonate recht erfolgreich ihr Frühlingsernt begünstigen, um es schließlich mit einem süßenden, fruchtanregenden Mai zu fröhnen.

Medizinischen Studenten im Krankenpflegeamt, vando- und -kritik. Die Studierenden der Medizin haben sich, soweit sie durch die Erfüllung der Verpflichtung nicht daran verhindert sind, in der Zeit von Ende März bis Ende August 1940 der durch die Verteilungsordnung für Ärzte vorgeschriebenen praktischen Ausbildung in unteren und höheren Schulen der Universitätskliniken als gut geleiteten und einrichtungsreichen Kranken- und Entbindungskrankenhäusern als geleitete Ausbildungsinstitutionen angesehen worden. Als auf weiteres genügt ein Krankenpflegeamt von dreimonatlicher Dauer. Zur Teilnahme am Krankenpflegeamt sind die Studierenden, die in der ersten Hälfte des Jahres verpflichtet, die im zweiten Semester 1940 das Studium der Medizin beginnen wollen und bisher noch keinen Krankenpflegeamt geleitet haben. Am Ende und Anfang haben die Medizinischen Fakultäten teilzunehmen, die nach dem 1. April 1939 das Studium begonnen haben. Der Eingang findet in der Zeit vom 15. Juni bis 15. August statt.

Einführung der Handwerker können ihre Meisterprüfung machen. Es gibt viele Handwerker, die sich in den vergangenen Monaten auf die Meisterprüfung vorbereitet hatten, durch ihre Einberufung zur Wehrmacht aber von der Ablegung der Prüfung gehindert wurden. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband hat daher im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht eine Regelung getroffen, die es den zum Wehrdienst eingezogenen Handwerkern ermöglicht, daß der Meisterprüfung teilzunehmen, jedoch die Wehrpflicht zu erfüllen. Die Meisterprüfung ist in der dem Standort des Prüflings nächstgelegenen Handwerkskammer abzugeben.

Gegen die Kohlenoxydvergiftungen

Eine Aufführungssituation in Schloffen.

In letzter Zeit haben in Schloffen die Kohlenoxydvergiftungen ein Ausmaß angenommen, das zu ernstester Bedenken Anlass gibt. Die Schuld an den tragischen Unfällen braucht nicht immer gleich zu augenfälligen bei den unglücklichen Opfern selbst zu liegen, wie selbstbewußte bei den beiden Landarbeitern, die einfach glühende Glühbirnen auf einem Heft mit in ihr Schlafzimmer nahmen und in Unkenntnis der verhängnisvollen Folgen dann den sich bald einwirkenden Kohlenoxydgas zum Opfer fielen. — aber in den allermeisten Fällen sind solche Unfälle doch sehr wohl vermeidbar. Die sofort nach den Kohlenoxydvergiftungen angelegten Untersuchungen haben fast immer Ursachen aufgedeckt, die leicht abzuwehren gewesen wären. Da ist der Ofen schadhaft, die namentlich in Schloffen noch verbreitete Kleinfensterplatte fehlt, brennt modern, bzw. völlig ungenügend abgeheißt, der Ofen zu früh verschlossen usw. Alles Dinge, die zu vermeiden oder leicht abzuwehren gewesen wären, wodurch dann kostbare Menschenleben zu retten gewesen oder die Betroffenen doch vor großem Schaden bewahrt worden wären.

Im richtigen Erkenntnis des ganzen Grades der Kohlenoxydvergiftungen plant jetzt die Reichsarbeitsgemeinschaft Schloffen e. V. in Gemeinschaft mit den in Frage kommenden Stellen in ganz Schloffen eine großartige Aufklärungsaktion, von der nur zu hoffen ist, daß sie bei der schließlichen Bewußtmachung auf recht fruchtbaren Boden fällt und die allgemeine Bevölkerung flüßig, die sie verdient, damit den Vergiftungen durch Kohlenoxydgas in Schloffen endlich Einhalt geboten wird.

Sidlofbedarf der Landwirtschaft

Die Erhebung des Sidlofkontingents ist von der Landwirtschaft mit großer Freude begrüßt worden. Die Zufriedenheit für die Landwirtschaft 95 Prozent des Verbrauchs an Sidlofbindungen des vergangenen Jahres bereitstellen, beweist einmal die außerordentliche Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, zum anderen wird damit der Landwirtschaft ein zusehendes Betriebsmittel zur Erhaltung ihrer hohen Erzeugungsfähigkeit in die Hand gegeben. Die Verwendung von Sidlofbindungen ist in den letzten Jahren dauernd gestiegen und hat sich seit 1932/33 um über 100 Prozent vergrößert. Im letzten Jahre wurde die Sidlof nicht erreichte Abschreibung von 118.000 Tonnen erreicht. Für 1939/40 liegen somit 282.000 Tonnen nach Abzug der 5 Prozent zur Verfügung, also fast 50.000 Tonnen mehr als die 1937/38 verbrauchte Menge. Den Reichsteilen, die noch am Anfang der Erzeugungsfähigkeit liegen, ist ein höheres Kontingent zufließen worden. So haben die 1. und 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und 1380. und 1381. und 1382. und 1383. und 1384. und 1385. und 1386. und 1387. und 1388. und 1389. und 1390. und 1391. und 1392. und 1393. und 1394. und 1395. und 1396. und 1397. und 1398. und 1399. und 1400. und 1401. und 1402. und 1403. und 1404. und 1405. und 1406. und 1407. und 1408. und 1409. und 1410. und 1411. und 1412. und 1413. und 1414. und 1415. und 1416. und 1417. und 1418. und 1419. und 1420. und 1421. und 1422. und 1423. und 1424. und 1425. und 1426. und 1427. und 1428. und 1429. und 1430. und 1431. und 1432. und 1433. und 1434. und 1435. und 1436. und 1437. und 1438. und 1439. und 1440. und 1441. und 1442. und 1443. und 1444. und 1445. und 1446. und 1447. und 1448. und 1449. und 1450. und 1451. und 1452. und 1453. und 1454. und 1455. und 1456. und 1457. und 1458. und 1459. und 1460. und 1461. und 1462. und 1463. und 1464. und 1465. und 1466. und 1467. und 1468. und 1469. und 1470. und 1471. und 1472. und 1473. und 1474. und 1475. und 1476. und 1477. und 1478. und 1479. und 1480. und 1481. und 1482. und 1483. und 1484. und 1485. und 1486. und 1487. und 1488. und 1489. und 1490. und 1491. und 1492. und 1493. und 1494. und 1495. und 1496. und 1497. und 1498. und 1499. und 1500. und 1501. und 1502. und 1503. und 1504. und 1505. und 1506. und 1507. und 1508. und 1509. und 1510. und 1511. und 1512. und 1513. und 1514. und 1515. und 1516. und 1517. und 1518. und 1519. und 1520. und 1521. und 1522. und 1523. und 1524. und 1525. und 1526. und 1527. und 1528. und 1529. und 1530. und 1531. und 1532. und 1533. und 1534. und 1535. und 1536. und 1537. und 1538. und 1539. und